Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **60 (1973)**

Heft 2: **Schulbau**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Leserbriefe

Zur Veröffentlichung der Galerie Trudelhaus, Baden; im werk 12/1972:
Ein interessierter Fremder tritt in die Vorhalle, die man vor lauter Säulen nicht mehr sieht. Unten, im ‹Hans-Trudel-Chäller›, wird er noch durch das ungerahmte Selbstbildnis dazu angeregt, Hans Trudel für einen ehemaligen stadtbekannten Gastwirt zu halten. Vom ‹Chäller› aus führt ein überbreites Treppengebilde, auf welchem sich kümmerliche Restbestände Trudelscher Werke unter allerlei Geranke verstecken, in eine Art von ‹Niemandsland›. Geglückt ist zweifellos die leicht gebaute Galerie, die von einem zur Schale gewordenen historischen Bauwerk umgeben ist. Wenig überzeugend wirkt diejenige der ockerfarbigen Fassaden, welche durch das Zumauern von zwei Fenstern aus dem Gleichgewicht gebracht worden ist.
Die Gesamtanlage, die kein Ganzes bildet, könnte man sich abschnittweise sehr gut an südlichen Gestaden vorstellen. Der Altbau hingegen hat seine sympathische Strenge einer Probstei aus dem 18. Jahrhundert vollständig eingebüsst.

Frank Trudel, Arch., Carouge GE ■

Zum werk 1/1973: Das sehr interessante Dokumentationsmaterial, das man immer sofort bequem zur Hand hatte (wenn man die Zeitschrift Ende Jahres auseinandernahm), ist durch die Mischung mit Inseraten leider unübersichtlicher geworden. Damit meine ich den vorderen und hinteren Teil. Im weiteren gebe ich zu überlegen, ob der Rotdruck die Übersichtlichkeit des Blattes und die Lesbarkeit der kleinen Grundrisse und Schnitte verbessert oder ob er nicht einfach einer aufwendigeren Aufmachung dient.

W. Altorfer, cand. arch., Uitikon ZH ■

Zum werk 1/1973: Die neue Nummer der Zeitschrift *werk* hat überrascht: positiv in Inhalt und Druckqualität, negativ in der Gestaltung. Diese ist unübersichtlich, verwirrend. Hoffentlich bleibt dies ein einmaliger Tiefschlag. *Hansueli Steinmann, Arch., Wil SG* ■

Nachtrag

Das im Text ‹Reorganisation und neue Zielsetzungen des *werks* (siehe Heft 1/1973, Rückseite des Inhaltsverzeichnisses) erwähnte Gebäude der Druckerei Zollikofer & Co. AG, St. Gallen, ist von den Architekten Werner Aebli und Prof. Bernhard Hoesli, Zürich, gebaut worden. ■

Zeitschriften

Auf dem Zeitschriftenmarkt wird demnächst ‹Architecture PLUS› erscheinen, eine neue amerikanische Architekturzeitschrift mit internationalem Charakter. Als Chefredaktor zeichnet Peter Blake, bis im vergangenen Sommer Redaktor der Monatsschrift ‹Architectural Forum›. Wir freuen uns auf die erste Nummer und wünschen Peter Blake und seinem Team viel Erfolg. Adresse der Redaktion: Architecture PLUS, International Magazine of Architecture, 1345 Sixth Avenue, New York NY 10019, USA. ■

Ausstellungen

‹Bau + Architektur 73› ist der Name der ersten Fachausstellung für die Bauwirtschaft in der Schweiz. Sie wird vom 20. bis 27. Juni 1973 in Bern stattfinden. ■

Zum Wettbewerb auf dem Kasernenareal in Basel

Hinter dem Ausschreibungstext des öffentlichen Ideenwettbewerbes für die städtebauliche Neugestaltung des Kasernenareales vermutet der eilige Leser nicht ohne weiteres den Versuch, etwas andere und neuartige Wege einzuschlagen als die bisher im Wettbewerbswesen üblichen. Erst wenn er sich die Unterlagen beschafft und diese aufmerksam gelesen hat, wird er gewahr, dass es der ausschreibenden Behörde hier um mehr geht als um die Realisierung eines Programmes und um die geniale Gestaltung eines innerstädtischen Bezirkes. Es sei deshalb kurz erläutert, was – jedenfalls für Basel – neu ist: Es wird bestimmt nach Abschluss des Wettbewerbes über dessen Durchführung und Resultat einiges zu diskutieren geben, so dass ein paar nähere Informationen schon heute von Interesse sein dürften.

Drei Momente stempeln diesen Wettbewerb zu einem besonderen Versuch:

- die Möglichkeit einer direkten Teilnahme der Bevölkerung am Planungsprozess,
- der Aufruf an alle Beteiligten, sich eigene Gedanken zur Art der Nutzung, also zum Inhalt der Planung, zu machen, und
- die Absicht, die aus dem Wettbewerb resultierenden besten Alternativvorschläge dem Volk zur Abstimmung zu unterbreiten.

Wie ein roter Faden geht also durch, dass die Bevölkerung mitmachen und die wichtigen Entscheide schliesslich selber treffen soll. Aber was für Entscheide? Wer formuliert dieselben? Wer bereitet sie vor? Und damit kommen wir zum ersten Punkt.

In der Vorbereitungsphase wurde zunächst unter der Bevölkerung eine Umfrage gestartet. Jedermann hatte Gelegenheit, die ihm wichtig erscheinenden Programmpunkte anzumelden. Unabhängig davon postulierten über zehntausend Basler Bürger und Bürgerinnen in einem Initiativbegehren einen Volkspark; auf der politischen Ebene wurden verschiedene Vorstösse unternommen: Ein beratendes Gremium, welches sich aus Politikern, Vertretern der Quartierorganisationen, der Verwaltung und aus Fachleuten verschiedenster Richtung zusammensetzt, wurde zur Vorbereitung des Wettbewerbs eingesetzt. Kurz – es wurde versucht, auf breiter Basis möglichst viele Bevölkerungsschichten an der Aufgabe mitwirken zu lassen.

Zum zweiten Punkt ist zu sagen, dass nun nicht die Behörde, via ihre Verwaltung, allein über das Programm entscheiden will, sondern im Wettbewerb alle in der Umfrage geäusserten Anregungen zur Diskussion stellt. Aber nicht nur das: Sie frägt nach weiteren Nutzungsideen. Sie hat zwar selber die Quartierbedürfnisse, die sich aus ihrer Sicht ergeben, in einem Programm zusammengestellt, überlässt es jedoch jedem Wettbewerbsteilnehmer, seine eigenen Ideen zu formulieren, falls er solche hat. Dabei ist jedermann, der in Basel Wohnsitz hat, zur Teilnahme aufgerufen. Die Ausschreibung richtet sich also an alle, die glauben, einen Beitrag leisten zu können. Melden sich Laien, so können sie zwecks Darstellung ihrer Idee Berater und Fachleute aus der Region oder aus der ganzen Schweiz beiziehen. Das kann ebensogut heissen, dass jeder auswärtige Architekt, der seine guten Ideen anzubringen wünscht, dank einer Basler Bekanntschaft teilnahmeberechtigt ist. Ich bin gespannt, ob die damit gebotenen Chancen genutzt werden.

Zum letzten Punkt lese ich aus den Grundlagen und Richtlinien zum Wettbewerb vor: ‹Nach der Prämiierung werden die besten Ideen beider Varianten – gemeint sind der Vorschlag der Volksinitiative für einen Park und derjenige der Regierung für eine Überbauung – dem Volk zur Abstimmung unterbreitet.›

Das Wettbewerbsresultat wird also zu einem wichtigen Instrument der öffentlichen Meinungsbildung, denn ohne der Bevölkerung eine konkrete Vorstellung darüber zu geben, was ein Volkspark, wie und welchen Inhaltes eine Bebauung sein könnte, ist eine Volksbefragung eine wenig aussichtsreiche Sache. So hingegen ist zu erwarten, dass die verschiedenen Ideen, im Modell anschaulich dargestellt, beim Abstimmungskampf lebhaft diskutiert werden. Erst nach der Volksabstimmung wird es, in einer zweiten Phase, darum gehen, für die gewählte Nutzung des Areals die städtebaulich richtige Form zu finden.

Die Regierung bezeichnet diese Art der Ausschreibung etwas skeptisch als Experiment; vielleicht hat sie recht! Meines Erachtens wird das Experiment nur dann zum Erfolg, wenn es gelingt, bei möglichst weiten Kreisen Interesse an der Aufgabe zu wecken und möglichst viele Leute zu einer freien Meinungsäusserung – lies: aktive Teilnahme am Wettbewerb – zu animieren.

Georges Weber BSA/SIA, Basel ■

Internationaler Wettbewerb für vorfabrizierte Wohnhäuser, Tokio

Eingeladen zu dem von verschiedenen japanischen Institutionen gemeinsam veranstalteten Wettbewerb sind Fachleute aus aller Welt. Es können auch bereits realisierte Bausysteme eingereicht werden. Die Registrierung zur Anforderung der Unterlagen hat bis 31. März 1973 zu erfolgen, Adresse:

Misawa Homes Prefabricated Housing International Design Competition '73
Shinkenchiku-Sha Co., Ltd.,
31-2, Yushima 2-chome, Bunkyo-ku, Tokyo 113, Japan.

Abgabetermin 30. April 1973. Preissumme Fr. 24 000.–, für Ankäufe Fr. 4000.–. Dem Preisgericht gehören japanische Fachleute an; Prof. Alfred Roth, Zürich, ist Vorsitzender. ■